



Quelle: <https://pixabay.com/de/photos/weintrauben-trauben-obst-weinstock-2656259/>

Impuls zum CKD Juli-Rundbrief 2020

„Im Zeichen des Weinstocks“ – das könnte zu Beginn des Sommers schon einen Ausblick auf den Herbst bedeuten. Innerhalb der CKD ist damit eine Auszeichnung verbunden, die bundesweit alle zwei Jahre an ein nachhaltiges, innovatives Projekt verliehen wird: Eine CKD-Gruppe arbeitet mit Gruppierungen und Initiativen in einem Sozialraum zusammen, um die Lebenslage für andere zu verbessern. Die Auszeichnung „Im Zeichen des Weinstocks“ spielt an auf die christusbezogene Verwurzelung der Ehrenamtlichen der CKD.

Die Bezeichnung geht zurück auf Jesu Rede an seine Jünger: *„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.“* (Joh 15,4)

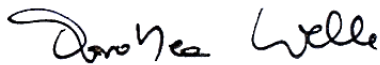
„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch“ – damit ist nicht ein „Abrechnen“ gemeint, das bei Nichtbefolgen mit dem „Abzug“ droht. Vielmehr zeigt sich darin eine konsequente Schlussfolgerung: Wenn Ihr nicht in mir, in meinem Denken, in meiner Art zu lieben bleibt, dann verliert ihr mich. Dann entfernt ihr euch innerlich immer mehr von mir. Dann werdet ihr zum Spielball all der Bedrohungen, Ungewissheiten und Ängste, die euch umgeben, innerlich und von außen. Dann wird euer Tun über kurz oder lang fad und kraftlos anstatt dass es „Früchte“ trägt.

„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.“ Wie kann das gelingen in der aktuellen Zeit? Jesu Rede vom Weinstock ist eine zeitlose Rede. Er benennt nicht ein konkretes Ritual, das zu tun wäre. Er spricht in einem Gleichnis. Eine Rebe, die abgeschnitten ist, verdorrt. Gerade die Zeit des Lockdown, in der auch das kirchlich-öffentliche Leben lahmgelegt war, hat uns vor die Frage gestellt: Was oder wer nährt meinen Glauben? Wie kann ich in Ihm, Jesus Christus, bleiben, wenn ich über Monate hinweg nicht zur Messe gehen kann? Mit wem kann ich meinen Glauben teilen?

Auf dem Lindenberg bei St. Peter im Schwarzwald erlebe ich Woche für Woche die Männergebetswache. Männer kommen für eine Woche zusammen, um zu beten und sich neu auszurichten an den Worten der Heiligen Schrift.

In unserer Gemeinde vor Ort hat die Hausliturgie Einzug gehalten. Menschen laden einander ein, um sonntags gemeinsam die Lesungen zu lesen, zu beten, sich auszutauschen über das, was sie bewegt. Wie auch andernorts besteht die Einladung, Brot und Wein (Wasser, Saft) miteinander zu teilen – im Vertrauen darauf, dass Jesus mitten unter uns ist. Ein Tun, das der urchristlichen Gemeinde vertraut war. Vor einigen Jahren haben wir in der CKD vorgeschlagen, Geistliche Begleitung im Tandem zu leben: je zwei Mitglieder einer Gruppe bilden ein „Tandem“. Sie treffen sich alle 6-8 Wochen, lesen ein Wort aus der Schrift (Tagesevangelium z.B.), sprechen darüber, wie sie dieses Wort in ihrem Leben wiederfinden und beten miteinander.

Gebetspatenschaften, Anbetung, Fernsehgottesdienst, Kontemplation sind alles Weisen, um „in Ihm“ zu bleiben. Erinnern wir uns gegenseitig daran, pflegen wir, was wieder möglich ist und probieren wir neue Wege aus – damit wir in Ihm und Er in uns bleibt.



(Dorothea Welle, Geistliche Begleiterin des CKD-Diözesanverbandes Freiburg e.V.)